

BRAVA



Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Allschwil

Ausgabe 90
Oktober 2021



BESUCHS-
TAG
JEDEN
1. SAMSTAG
IM MONAT

Zurück zur Normalität?

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Schule

Das Foto auf dieser Seite stimmt mich optimistisch. Am Tag der offenen Tür inmitten einer freudigen und entspannten Menschenmenge zu stehen, werte ich als Zeichen, dass wir zu einer neuen Normalität unterwegs sind. Rund 600 Personen nahmen Anfang September den Weg nach Allschwil unter die Füsse und besuchten den Grossanlass mit Covid-Zertifikat; für uns wie auch für viele Besucher war das ein Novum. Unsere Bitte, im Gebäudeinnern Masken zu tragen, wurde trotz Hitze anstandslos akzeptiert. Ich habe die Disziplin der Anwesenden bewundert und mich riesig gefreut, dass der Event stattfinden konnte.

Trotz der schrittweisen Normalisierung des öffentlichen Lebens mit Festen und Sponsoringevents – siehe hierzu die Rubrik «Kurz notiert» – ist die Pandemie noch nicht vorbei. Die Nachwehen all der Monate mit Reisebeschränkungen und reduzierten Kontakten sind nach wie vor spürbar. Die Schule hat ab dem Frühling in einer grossen Aufholbewegung verschobene Prüfungen nachgeholt und viele Hunde an ihre künftigen Haltenden abgegeben. Wie eine solche Einführung bei den Autismusbegleithunden abläuft, beschreibt der Beitrag über die Familie Vattolo auf Seite 22. Auch bei den

Betreuungen und Nachbetreuungen von Hundehaltenden sind wir jetzt wieder weitgehend à jour, Ersatzabgaben von Blindenführhunden im süddeutschen Raum sind jedoch erst seit August möglich. Die Geduld all jener, die auf der Warteliste stehen, wurde überdurchschnittlich strapaziert, dessen sind wir uns bewusst. Der Beitrag «Warten auf den Hund», ein Gespräch zwischen Liliane Dill und Simone Ruscher mit Wortmeldungen von Betroffenen, geht auf dieses Thema ein.

Die erzwungene Ruhe hatte jedoch auch positive Effekte. Die im November 2020 eingeführte Leitungsstruktur erhielt Raum, um sich zu etablieren. Die neuen Teamleitungen haben bereits zwei von drei Leadership-Kursen absolviert und nutzten die letzten Monate, um das Erlernte Schritt für Schritt umzusetzen und in ihre neue Rolle hineinzuwachsen.

Retrospektiv betrachtet hat die Pandemie zudem dazu geführt, dass die Schule sich für neue Arbeitsformen und digitale Kommunikationswege geöffnet hat. Ich denke dabei nicht nur ans Homeoffice oder die mittlerweile etablierten Online-Meetings und Videoschulungen, sondern auch an neue Instrumente wie Apps zum Auffinden von Trainingshindernissen oder für unsere Hundepaten, die wir aktuell einführen bzw. prüfen.



Die Schweizer Hilfswerke haben 2021 gemäss einer aktuellen Umfrage der Stiftung Zewo mehr Spendengelder erhalten als je zuvor. Insbesondere die privaten Haushalte spendeten grosszügig. Auch wir haben die grosse Solidarität gespürt. Unsere bisherigen Spender und Spenderinnen unterstützten uns treu und freigebig, aber auch viele neue Spender meldeten sich. An dieser Stelle sei all diesen Personen aufs Herzlichste gedankt!

Blick in die Zukunft

In den nächsten Jahren werden diverse Mitarbeitende pensioniert. Die Vorbereitung dieser Pensionierungen beschäftigt uns seit Längerem. Wir prüfen zurzeit unser Ausbildungskonzept und aktualisieren den Schullehrplan. Ab nächstem Jahr wird uns auch die Ausbildung neuer Instruk-

toren und Instruktorinnen fordern, wir freuen uns auf sie!

Neben der Rekrutierung neuer Mitarbeitenden werden wir dem Wissenstransfer Beachtung schenken. Das Interview mit Ugo Sprecher, seit 1996 Leiter Zucht, lässt erahnen, dass die Übergabe des Know-hows an die nächste Generation anspruchsvoll wird. Das Porträt von Stephan Berger und Erna Suter beschreibt just diesen Prozess. Die beiden haben während 40 Jahren unsere Führgeschirre produziert und ihr Atelier de Cuir diesen Sommer in junge Hände übergeben.

2022 feiert die Schule mehrere Geburtstage. Vor 50 Jahren wurde die Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde gegründet. 2002 startete die Sparte Sozialhunde Allschwil und das neue Schulgebäude wurde errichtet. 2012 wurden die Sparten Assistenzhunde und Autismusbegleithunde gegründet. Diese Jubiläen möchten wir zusammen mit Ihnen feiern. Wir lüften den Vorhang an dieser Stelle erst ein bisschen. Geplant ist u. a. ein grosses Fest, mit dem wir all jenen Menschen, die uns seit vielen Jahren unterstützen, Danke sagen möchten.

Herzliche Grüsse
Gérard Guye, Vorsitzender der Geschäftsleitung

2022 FEIERT DIE SCHULE MEHRERE GEBURTSTAGE. GEPLANT IST EIN GROSSES FEST, MIT DEM WIR ALL JENEN MENSCHEN, DIE UNS SEIT VIELEN JAHREN UNTERSTÜTZEN, DANKE SAGEN MÖCHTEN.

Bügel ist nicht gleich Bügel. Neben den geraden Standard-Bügel, gibt es auch schräge Ergo-Bügel für Personen mit Einschränkungen im Handgelenkbereich. Die Bügel mit der Ausstülpung schaffen bei Schulterproblemen genügend seitliche Distanz zum Hund.



«Atelier de cuir» zieht um

Im Juni ist das «Atelier de cuir» aus dem Jura ins Tessin umgezogen. Stephan Berger und Erna Suter haben 40 Jahre lang die Allschwiler Führgeschirre produziert. Sie übergaben ihr Lebenswerk an Alessandro und Sandra Kaufmann, ein junges Paar aus Lavizzara. Brava hat das «Atelier de cuir» kurz vor dem Umzug besucht.

Von Judith Bucher

Ein Zufall ebnete den Weg für die Produktion von Führhunde-geschirren in Les Bois im Jura. Walter Rupp, der Gründer der Allschwiler Blindenführhundeschule, begegnete Stephan Berger und Erna Suter auf dem Handwerkermarkt im Basler Dalbeloch. Sie hatten einen Stand mit Lederwaren, er suchte Handwerker, die Führhunde-geschirre reparieren konnten. So kam die Zusammenarbeit zustande.

Stephan Berger ist gelernter Schmied und Mechaniker für Landmaschinen, seine Partnerin Erna Suter Keramikerin. 1980 begannen die beiden als Auto-didakten mit Leder zu arbeiten. Wie vielfältig ihr Interesse und Erfahrungsschatz ist, zeigt ein Ordner voller Produktbilder mit Sattler- und Polsterarbeiten. Die Palette reicht von Taschen, Gürteln, Schulsäcken, selbst entworfenen Ledermöbeln über neu gepolsterte Sitzbänke von Kutschen, Schlitten und Oldtimern bis zu einem eigenen Pflegeprodukt für Leder. Was die beiden auszeichnet sind Neugier, Erfindergeist und die Bereitschaft, sich stets neue Kniffe des Arbeitens mit Leder anzueignen. Stephan Berger deutet auf das Foto eines Oldtimers. In der Rückenlehne und auf der Sitzfläche der Bank sind in regelmässigen Abständen Knöpfe eingezogen: «Um diese Technik, die Kapitonierung, zu lernen, haben wir drei Wochen als Praktikanten bei einer Möbelpolsterin gearbeitet.»

Es blieb nicht bei der Reparatur, bald schon wurde das «Atelier de cuir» in die Entwicklung eines neuen Führhunde-geschirrs involviert. Die damaligen Geschirre hatten einen Bügel aus Metall. Das Leder, welches den Brustkorb des Hundes umschloss, war aus mehreren, ziemlich steifen Stücken gearbeitet und mit einem dicken Filz gepolstert. Halter wie Hund kämpften mit dem Gewicht und wundgescheuerter Haut. Christine Rüedi, die Nachfolgerin von Walter Rupp, war auf der Suche nach einer Lösung mit mehr Tragekomfort. In

unzähligen Stunden des Tüftelns und in stetem Austausch mit erfahrenen Führhundeinstruktoren der Allschwiler Schule entwickelte Stephan Berger ein neues Geschirr.

Die Wand hängt voller Führgeschirre. Stephan Berger holt eines herunter und erklärt: «Der Führbügel ist bei diesen neuen Geschirren aus Kunststoff gemacht, um Gewicht zu sparen. Das Brustleder ist aus einem Stück gearbeitet. Es gibt zudem verschiedene Grössen, sowohl für den Hund wie den Halter. Dieser Typ Führhunde-geschirre wird von diversen Schulen verwendet. Unterschiede gibts bei der Form des Haltebügels, der Lederfarbe und natürlich beim Schullogo. Wir liefern in die USA, nach Australien, Finnland, Belgien, Schweden, Kanada, Neuseeland und Deutschland.»

Der Markt für Führgeschirre ist klein und lebt, neben dem guten Ruf und der Qualität eines Produkts, von der Mund-propaganda. Christine Baroni Pretsch, die Leiterin der Führhundeschule in Brenles, nahm als Schweizer Vertreterin an einem Kongress der «Guide Dogs for the Blind» in den USA teil. Sie empfahl das «Atelier de cuir» ihren Kollegen von der amerikanischen Westküste. Stephan Berger erzählt: «Die Amerikaner wollten ein Geschirr mit einem abnehmbaren Bügel. Im Gegensatz zur Schweiz ziehen Führhundehalter in den USA ihrem Hund das Geschirr in Arbeitspausen



Stephan Berger demonstriert ein amerikanisches Führgeschirr mit einem von ihm entwickelten, abnehmbaren Bügel.



WIR LIEFERN IN DIE USA, NACH AUSTRALIEN, FINNLAND, BELGIEN, SCHWEDEN, KANADA, NEUSEELAND UND DEUTSCHLAND.

Stephan Berger vor der selbst gebauten Testeinheit, mit der er das von ihm entworfene Kunststoff-Scharnier mit Click-System auf Belastbarkeit und Materialermüdung testete.



nicht ab, sondern klicken lediglich den Führbügel aus.» Das System musste wiederum leicht sein, für blinde und sehbehinderte Menschen möglichst einfach handhabbar und natürlich auch schmutz- und wasserresistent. Stephan Berger demonstriert gleich selbst die Funktion des entsprechenden Click-systems, das zum einen aus einem Scharnier aus Polyoxymethylen besteht, einem leichten, hochwertigen Kunststoff, der äusserst langlebig ist. Die biegsame Komponente wiederum ist aus Polyurethan, mit einer Kunststoffsehnur im Innern, die vor Abriss schützt. Stephan zeigt eine selbst gebaute Testeinheit, welche sowohl die Biegung des Verbindungsstücks aus PE als auch die Belastung mit Gewicht simuliert. Er fährt fort: «Ich wollte sicher sein, dass dieser Befestigungsmechanismus hält, ohne wegen Materialermüdung zu brechen, und dass er auch Stösse aushält.» Plötzlich nachts sei ihm in den Sinn gekommen, dass er auch das Verhalten bei Kälte testen müsste. Er mietete tags darauf eine Tiefkühltruhe und liess die Testeinheit nochmals 200000-mal laufen, diesmal jedoch bei minus zwanzig Grad. Das Verbindungsstück bestand beide Tests ohne jegliche Beschädigung. Erst jetzt war das

Produkt für Stephan marktreif und patentierbar.

Beim Rundgang durchs Haus zeigt Stephan die beiden Werkstätten und die Maschinen, die schon bald in Lavizzara stehen werden. Im Erdgeschoss finden die Lederarbeiten statt. Dort stehen ein grosser Zuschneidetisch für die Lederhäute und der Maschinenpark fürs Zuschneiden, Stanzen, Prägen, Spalten und Nähen des Leders. Im ersten Stock befindet sich die zweite Werkstatt mit einer Drehbank für die Kunststoffteile und den Maschinen für die Holzverarbeitung. Letztere benutzt er für sein zweites berufliches Standbein, den Bau eines mittelalterlichen Blasinstruments, des Serpents.

Abwechslungsweise demonstrieren Stephan, Alessandro und Erna, welche Maschine für die verschiedenen Arbeitsschritte benötigt wird und wie sie funktioniert. Liebevoll streicht Stephan über eine Prägepresse, welche über 100 Jahre alt ist. Alessandro stellt mittlerweile eine Lederschärfmaschine mithilfe einer Tabelle auf die richtige Dicke ein und führt ein Lederstück ein. Das rechteckige Leder kommt mit einer sich zur Kante hin präzise zugeschnit-



Alessandro Kaufmann schneidet Geschirrtelle an der Lederschärfmaschine zu.



Erna Suter näht das Bruststück eines Führgeschirrs zusammen.



Mit der Prägpresse werden Logos und Firmennamen auf dem Leder angebracht.



Stephan Berger an der hydraulischen Stanzmaschine.

tenen Verjüngung wieder aus der Maschine heraus. Alessandro erklärt, dass dank diesem Zuschnitt die Nähte der Lederteile, trotz einer doppelten Lederschicht, geschmeidig bleiben. Das Geschirr liegt bequem am Hund an und scheuert nicht. Erna setzt sich zu guter Letzt an die Industrie-Nähmaschine und näht den Brustteil eines Geschirrs zusammen. Jeder Arbeitsschritt sitzt und man spürt den routinierten Bewegungen an, wie viele Geschirre durch die Hände von Stephan und Erna gegangen sind.

Alessandro Kaufmann hat im Januar seine Stelle gekündigt und ist die letzten Monate zwischen Lavizzara und Les Bois

gependelt. Im Jura haben Stephan und Erna ihn Schritt für Schritt ins Handwerk eingeführt, im Tessin kümmerte er sich um die Finanzierung und den Umbau der neuen Werkstatt, einer ehemaligen Schule. Es sei eine anstrengende Zeit, meint der ausgebildete Mechaniker und Automobilingenieur, der vor Kurzem zum zweiten Mal Vater geworden ist. Die Chance, im Tessin eine selbstständige Tätigkeit aufzubauen, zumal in Lavizzara, wo seine Frau herkomme, sei aber einmalig. Alessandro kann nicht nur einen grossen Teil des Maschinenparks und den Kundenstamm von Stephan und Erna übernehmen, sondern er wird von den beiden minutiös in die neue Tätigkeit eingeführt.

Stephan Berger und Erna Suter hatten Alessandros Eltern vor vielen Jahren durch gemeinsame Bekannte kennengelernt. Letztes Jahr hat Alessandros

Vater auf einer Velotour durch den Jura bei ihnen einen Zwischenhalt gemacht und die Idee der Werkstattübernahme wurde geboren. Für Stephan und Erna war Alessandros Interesse ein Glücksfall. Stephan meint: «Es ist selten, dass eine Werkstatt wie die unsrige nach der Pensionierung weitergeführt wird.» Im Juni wird der grösste Teil der Maschinen eingepackt und ins Tessin gezügelt. Stephan und Erna werden beim Einrichten der Werkstatt helfen und Alessandro und seine Frau in den ersten Monaten in Lavizzara beim Start der Produktion unterstützen.

Obwohl so viel läuft, stecken alle drei voller Ideen. Alessandro fokussiert sich nun in erster Linie auf den Start seines Betriebs und die Produktion der Führungsgeschirre unter dem neuen Markennamen «Swissharness». Er träumt aber davon, auch andere Lederprodukte wie Taschen oder Gürtel zu realisieren und mit der Ledermanufaktur dereinst vielleicht auch Arbeitsplätze für junge Leute im Bergtal zu schaffen.

Auch Stephan und Erna sind voller Pläne für die Zeit nach der Übergabe. Erna Suter möchte wieder vermehrt als Keramikerin arbeiten. Und Stephan? Er wird sich vertieft und intensiv mit den vielen offenen Fragen rund um den Serpent beschäftigen. Seine Leidenschaft für das mittelalterliche Blasinstrument ist unübersehbar. Eine ganze Wand der Werkstatt hängt voll damit.

2005 fand im «Café du Soleil» im benachbarten Saignelégier ein Jazzkonzert statt. Michel Godard, ein französischer Serpentvirtuose, war auf der Suche nach einer Lederummantelung für sein Instrument und landete im «Atelier de cuir». Stephan erklärt: «Der Serpent besteht aus zwei aus Nussbaum gefrästen Hohlformen in der Form eines S, welche mit Pergament und Schellack überzogen werden.» Dass hinter diesem einfachen Satz Jahre der Forschung, des Ausprobierens und auch Misserfolge stehen, ahnt man, wenn Stephan

beschreibt, wie er zur Bauform des Instruments gelangte. Pläne gab es keine. Den ersten Serpent fertigte er zusammen mit einem befreundeten Instrumentenbauer auf Basis eines historischen Instruments aus der Sammlung des «Musée de la musique» in Paris. Hierfür haben sie das Instrument geröntgt.

Stephan hat angefangen, Serpent zu spielen. Er organisiert alle zwei Jahre eine Art Meisterklasse namens «The Serpent Journey» mit Michel Godard und er hat – wie das bei diesem Tüftler und Erfinder auch nicht anders zu erwarten ist – das Instrument weiterentwickelt. Zuerst optimierte er das Mundstück, dann folgte ein erster Prototyp aus Karbon.

Die Feuchtigkeit, welche beim Spielen in das Instrument gelangt, war ein ungelöstes Problem. Stephan hat hierfür ein neues Reinigungssystem inklusive Ventilator entwickelt. Zusammen mit dem Musiker Michel Godard hat er zudem ein Forschungsprojekt namens «Projekt Serpentino» angestossen. Nebst der Schola Cantorum Basiliensis und der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ist auch die EMPA, die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, involviert. Letztere setzt ihr Wissen bezüglich Pilzbefall ein, um das Feuchtigkeitsproblem auf natürlichem Weg zu lösen.



MICHEL GODARD, EIN FRANZÖSISCHER SERPENT-VIRTUOSE, WAR AUF DER SUCHE NACH EINER LEDER-UMMANTELUNG FÜR SEIN INSTRUMENT UND LANDETE IM «ATELIER DE CUIR».

Stephan Berger hat sich dem Bau und der Erforschung des Serpents verschrieben. Im Hintergrund ist die Röntgenaufnahme eines historischen Instruments aus dem «Musée de la musique» in Paris zu sehen.

Warten auf den Hund

«Wann bekommst du nun endlich deinen Hund?» Diese Frage hören Interessierte, die auf einen Blindenführhund oder Assistenzhund warten, häufig. Zwischen dem ersten Kontakt mit der Schule bis zum Einzug des Hundes kann es bis zu zwei Jahre dauern. Liliane Dill und Simone Ruscher erläutern den Prozess.

Von Judith Bucher

Assistenzhunde lernen, mit genügend Abstand, auf gleicher Höhe und im richtigen Tempo neben verschiedenen Rollstühlen herzulaufen – ob dies nun ein Hand- oder Elektrorollstuhl oder eine elektrisches Dreirad ist.



Liliane Dill prüft im Infokurs, ob die Teilnehmenden sich mithilfe der Techniken von «Orientierung & Mobilität» zurechtfinden. Auf dem Foto versucht die Dame unter der Dunkelbrille, die unterschiedlichen Bodenbeläge – zur Linken Asphalt, zur Rechten ein Mergelplatz – korrekt zu erkennen.

Wer sich für einen Führhund interessiert, wird durchs Anwärterteam für ein erstes Kennenlerngespräch mit anschließendem Rundgang durch die Allschwiler Schule eingeladen.



Warten auf den Hund ist ein emotionales Thema. Nicht nur bei den Menschen, die auf der Warteliste für einen Allschwiler Blindenführhund oder Assistenzhund stehen. Ihr als Ausbilderinnen erlebt die Hoffnungen und teils auch Enttäuschungen der Interessierten hautnah. Dauert es tatsächlich zwei Jahre, bis ein Hund einzieht?

Liliane Dill: Ja, es kann bis zu zwei Jahre dauern. Von dem Moment, in dem ein Interessent zum ersten Mal

mit der Schule Kontakt aufnimmt, bis zum Zeitpunkt, in dem wir einen Blindenführhund an den künftigen Halter übergeben, findet ein intensiver Abklärungsprozess auf beiden Seiten statt. Und natürlich bilden wir in dieser Zeit laufend neue Hunde aus. Alleine die Ausbildung eines angehenden Blindenführhundes dauert an die neun Monate. Das relativiert die Dauer doch etwas.

Was passiert genau während der Abklärung?

Liliane Dill: Ich schildere kurz den Ablauf bei den Blindenführhunden. Beim ersten Telefonat nimmt das Sekretariat die Kontaktdaten auf und hakt erste Fragen ab. Beispielsweise: Wie bewältigt die Person den Arbeitsweg oder die Einkäufe? Hat sie noch einen Sehrest? Wäre es ihr erster Führhund?

Anschliessend laden wir die Interessenten für ein Erstgespräch an die Schule in Allschwil ein. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen gibt uns dieser Besuch einen Eindruck, welche Unterstützung die blinde oder sehbehinderte Person benötigt. Danach laden wir alle Interessierten zum Infokurs ein. Während drei Tagen bekommen sie dort einen Hund auf Probe zur Seite gestellt. Im Kurs erleben sie, von uns begleitet, wie es wäre, von früh bis spät ihr Leben mit einem Führhund zu teilen. Das heisst



NATHALIE SCHNYDER
(wartet auf Führhund):

Was ist das Schwierigste, wenn man auf einen Hund wartet?

Seit ich am Infokurs war und während drei Tagen einen Hund geniessen konnte, macht mich das Warten sehr ungeduldig. Ich bin voller Anspannung und Hoffnung, dass der mir zugeteilte Hund und ich zusammenpassen.

Was ist einfacher als gedacht?

Das Verständnis zu haben, dass es Menschen gibt, die vor mir einen Hund bekommen und benötigen.

also vom Füttern übers Versäubern und Pflegen bis zur Nachtruhe mit einem Vierbeiner im Hotelzimmer. Am Kurs laufen sie auch zum ersten Mal versuchsweise eine Strecke mit einem Hund im Führgeschirr. Und wir checken mit den Teilnehmenden ihren Tagesablauf durch. Ein Führhund sollte pro Tag im Minimum eine Stunde Freilauf haben. Sich zu überlegen, wie und wann sie dieses Zeitfenster für den Hund schaffen, hilft den Interessierten, herauszufinden, ob ein Hund Platz in ihrem Leben hat. Die Wohnortsabklärung machen wir, sobald die Anwärter mögliche Spazierwege für den Freilauf des Hundes erarbeitet haben. Erst danach kommen Interessenten definitiv auf die Warteliste für einen Führhund. Wichtig ist zudem: Personen, die auf einen Ersatzhund warten, haben Priorität.

Habt ihr einen ähnlichen Ablauf bei den Assistenzhunden, Simone?

Simone Ruscher: Ja. Auch wir laden Interessierte nach dem ersten Kontakt zu einem Besuch an die Schule ein. Wir zeigen ihnen das Ausbildungsgebäude und versuchen, gemeinsam zu klären, inwieweit ein Assistenzhund die Person unterstützen könnte. Den Besuch am Wohnort machen wir hingegen bewusst vor dem Infokurs.

Im Gegensatz zu Führhundehaltenden profitieren Assistenzhundehaltende, je nach Einschränkung ihrer Mobilität, von vielfältigen Hilfestellungen. Die Wohnung gibt Aufschluss darüber, wo und wie ein Assistenzhund den zukünftigen Halter entlasten könnte. Wir achten auf die Art des Telefons, wie schwer die Türen auf- und zugehen, auf Schubladensysteme, ob es einen Decken- oder Treppenlift gibt usw. Und natürlich darf der gemeinsame Spaziergang nicht fehlen, bei dem wir mögliche Spazierwege für das Team erkunden.

In der Mitte der Ausbildung – diese dauert rund neun Monate – nehmen wir eine provisorische Zuteilung der Hunde vor. Wir schauen, welcher Hund zu welcher Person auf der Warteliste

JACQUES GOGNIAT

(hat im Juli 2020 eine Führhündin erhalten):

Wenn Sie an die Zeit zurückdenken, in der Sie auf Ihren Hund warteten, was war am schwierigsten?

Ich habe Attila, meinen ersten Hund, am 8. Juli 2019 einschläfern lassen müssen. Nachdem ich Attila verloren hatte, hat sich mein Leben verändert. Auf lange Spaziergänge hatte ich keine Lust mehr, auch wenn mich Freunde einluden, sie zu begleiten. Ich hatte jegliche Motivation verloren. Ohne Hund war da eine grosse Leere.

Welche Fragen oder vielleicht gar Ängste haben sich als hinfällig erwiesen?

Ich hatte weder Fragen noch Ängste. Colby ist am 8. Juli 2020 bei mir eingezogen. Die junge Hündin kannte das Land und seine Gerüche nicht. Sie hat mich zu den Bauernhöfen der Umgebung geführt, es war ein wunderbares Abenteuer!

passen könnte. Erst dann findet der Infokurs statt, den wir bei den Interessenten zu Hause durchführen. Für so einen Informationskurs packe ich mein ganzes Auto voll mit Material, vom Pflögetisch über Hilfsmittel bis zu Futter, und fahre zum künftigen Halter nach Hause. Wir spielen während anderthalb Tagen die Abläufe von A bis Z möglichst realistisch und immer mit Hund durch. Geübt werden dann beispielsweise der Einstieg in das Halsband, die Pflege und die Fütterung sowie die Versäuberung des Hundes. Wir laufen kurze Strecken am Rollstuhl und probieren erste Hilfestellungen wie z.B. das Apportieren von Gegenständen aus. Damit die Situation realistisch ist, läuft alles wie im alltäglichen Leben ab. Wenn der zukünftige Klient Assistenzpersonen hat, werden diese mitein-





NADIA HERGER

(wartet auf Assistenzhund):

Was ist das Schwierigste, wenn man auf einen Hund wartet?

Man wagt es fast nicht zu glauben, ob es wirklich klappt und man je einen Hund bekommt. Vorfreude wechselt sich mit Zweifeln ab, ob es tatsächlich klappt. Eine grosse Unterstützung war für mich Simone Ruscher, die sich regelmässig gemeldet und mich informiert hat.

Was ist einfacher als gedacht?

Für mich war das Lernen der Hörzeichen einfacher als gedacht. Die Vorfreude ist so gross, dass ich voller Motivation alle auswendig lernte. Am Infowochenende mit Runa kam das Meiste von selbst.

bezogen. Oder wenn Angehörige oder Freunde eine unterstützende Rolle spielen, machen sie die letzte Versäuberungsrunde, jedoch immer in Begleitung der Instruktorin. Es ist für uns wichtig zu wissen, ob das private Netzwerk des Interessenten bei Bedarf ausreichend Unterstützung bieten kann. Nach dem Infokurs besprechen wir im Team nochmals, ob der von uns provisorisch ausgesuchte Hund zu dieser Person passen würde, und nehmen die definitive Zuteilung vor. Tja, und dann fängt für uns der zweite Teil der Ausbildung an. Wir trainieren mit dem Hund spezifische Hilfestellungen, ausgerichtet auf die Bedürfnisse seines zukünftigen Halters. Das kann z. B. eine Unterstützung beim Ausziehen von Kleidungsstücken sein, beim Ausräumen der Waschmaschine oder beim Transfer vom Rollstuhl auf einen Duschstuhl oder aufs Bett. Vom ersten Telefonat bis zum Einzug des Hundes kann es auch bei uns gut und gerne anderthalb bis zwei Jahre dauern.

Es braucht viel, bis die Hunde ausgebildet sind und die richtige Person

mit dem passenden Hund kombiniert werden kann. Was sind die häufigsten Missverständnisse oder Enttäuschungen während dieses Abklärungsprozesses?

Liliane Dill: Es gibt da eine Art schiefe Zeitachse. Erst nach der Wohnortsabklärung kommen Kunden definitiv auf die Warteliste für einen Führhund. Interessierte haben meistens schon ab dem Infokurs den Eindruck, dass sie bald einen Hund erhalten werden.

Das romantisierte Bild des Führhundes schafft zudem teils falsche Erwartungen. Ein Hund ist kein Allheilmittel. Es braucht einiges an Vorarbeit bezüglich Mobilität und Orientierungsfähigkeit, bis eine blinde oder sehbehinderte Person sicher mit einem Führhund unterwegs ist.

Ich mache ein Beispiel: Am Infokurs nehmen Menschen mit unterschiedlichsten Sehbeeinträchtigungen teil. Es kann passieren, dass Interessierte im Kurs eine ganze Reihe von Hausaufgaben erhalten. Um sicher mit einem Blindenführhund unterwegs zu sein, müssen sie den Langstock benutzen können und zwingend ein Training in «Orientierung & Mobilität» («O&M») gemacht haben. Denn der Hund kann sie zwar führen, sie sind aber der Pilot und müssen ihm die Richtung vorgeben. Gerade bei Personen mit einem Sehrest ist es häufig so, dass sie tagsüber kein Problem mit der Orientierung haben, aber bei schlechten Lichtverhältnissen sehen sie zu wenig. Ein «O&M»-Training in der Dämmerung und der Nacht hilft, um in solchen Situationen möglichst locker weiterzulaufen, was wiederum eine Voraussetzung ist, dass der Hund gut arbeiten kann.

Und wie ist das bei den Assistenzhunden, Simone?

Simone Ruscher: Manchmal ist es leider noch nicht der richtige Zeitpunkt für einen Assistenzhund. Wenn sich jemand z. B. unmittelbar nach der Reha meldet, vielleicht einige Operationen hinter sich hat und sich mental auf die neue Situation im Rollstuhl oder gar im E-Rollstuhl

einstellen muss, dann ist ein Assistenzhund gemäss meiner Erfahrung noch etwas zu früh angedacht.

Im Vorfeld sind ausserdem häufig Abklärungen bei den technischen Hilfsmitteln notwendig. Die Distanzen, welche die Assistenzhundehalter im Freilauf mit ihren Hunden bewältigen, sind im Handrollstuhl sehr anstrengend und meist auch nicht machbar. Die Halter benötigen eine passende elektrische Unterstützung für den Rollstuhl. Das optimale Gerät für den persönlichen Bedarf zu finden, geht oft nur mit «Learning by doing». Welche Steigungen sind zu bewältigen, sind Waldwege befahrbar, welches Tempo schafft der Akku? Das kostet Zeit, Nerven und teils auch Geld, wenn die IV bereits ein Gerät bewilligt hat, das nicht passt.

Die Abklärung benötigt viel Fingerspitzengefühl. Ihr müsst Interessierte mit ihren Erwartungen, vielleicht auch Ängsten konfrontieren, aber auch Klartext reden, wenn jemand noch an sich arbeiten muss, um einen Hund zu übernehmen.

Liliane Dill: Am Infokurs leben wir während drei Tagen zusammen im selben Hotel. Das schafft eine gute Basis, um den Interessenten unsere Wahrnehmung spiegeln zu können. Häufig machen sie sich im Kurs aber zu viele Sorgen. Wir versuchen, ihnen zu vermitteln, dass der Infokurs eine Etappe auf dem Weg zum Führhund ist. Bis ein Gespann zusammenwächst, dauert es seine Zeit, für den Führhund wie den Halter. Das lässt sich mit einem Fahrschüler im Auto vergleichen. Alles scheint gleichzeitig zu passieren und ist kompliziert – in den Rückspiegel gucken, blinken, einspuren, abbiegen usw. Doch mit der Übung kommt die Routine. Und die Hunde sind sehr anpassungsfähig.

Und bei dir, Simone? Kommt es vor, dass du Interessierte abweisen musst?

Simone Ruscher: Ja. Bei gewissen Einschränkungen, wenn beispielsweise der Halter nicht verständlich kommu-



In der zweiten Hälfte der Ausbildung lehrt Simone Ruscher dem Assistenzhund jene Hilfestellungen, welche die künftige Halterin spezifisch gewünscht hat, hier beispielsweise das Ausräumen einer Waschmaschine.

nizieren kann, dann funktioniert das Team nicht. Der Hund ist auf verständlich ausgesprochene Hörzeichen oder auf klare Handzeichen angewiesen. Persönlich schwierig finde ich Situationen, wo Personen im Umfeld des interessierten Halters wie Therapeutinnen oder Ärzte finden, ein Assistenzhund sei genau das, was Sie bräuchten. Ich selber aber im Gespräch herausspüre, dass die Person mental oder auch physisch nicht die Kapazitäten hat, sich adäquat um den Hund zu kümmern. Mit dem Hund übernimmt der Halter Verantwortung für ein anderes Wesen. Häufig geht dies bei Assistenzhundehaltenden nur, wenn auch ihr soziales Netz mitzieht und sie bei der Hundebetreuung unterstützt. Hier muss ich Schritt für Schritt praktisch aufzeigen, was die Hundehaltung bedeutet, und überlegen, wie Lösungen für alle Beteiligten aussehen könnten.

Sozialhunde bewirken
kleine Wunder



Sozialhundeteams auf Besuch, das ist mehr als Streicheln und Leckerlis verfüttern. Es gibt viele Einsatzideen. Hundeführer wie Vierbeiner haben zudem eine fundierte Ausbildung durchlaufen. Moni Schär, Spartenleiterin Sozial- und Familienhunde, räumt mit Klischees auf und verrät, warum die Einsätze Suchtpotenzial haben.

Von Judith Bucher

Tiergestützte Fördermassnahmen beschreiben in der Fachsprache das, was Sozialhundeteams tagtäglich

leisten. Was verstehst du darunter?

Moni Schär: Tiergestützte Fördermassnahmen sind Aktivitäten, die durch den gezielten Einsatz eines Tieres positive Auswirkungen im Verhalten oder Erleben von Menschen erzielen.

Kannst du Beispiele für solche positiven Auswirkungen nennen?

Die Begegnung mit dem Sozialhund bewirkt bei den Besuchten in erster Linie Freude und Abwechslung im Alltag der Institution, in der sie leben. Zusätzlich beeinflusst der Sozialhundebesuch auch die Gesundheit und das Wohlbefinden der Personen in einem ganzheitlichen Sinn positiv. Ohne Erwartungshaltung fordert der Sozialhund die Menschen zum aktiven Mitmachen auf. Wenn beispielsweise die Bewohnerinnen und Bewohner eines Alters- und Pflegeheims den Hund streicheln, mit ihm spazieren gehen oder zusammen spielen, fördert dies das Bedürfnis, selbst mit dem Hund in Interaktion zu treten. Sie gehen aus ihrem Zimmer, bücken sich, um ein Spielzeug aufzuheben, vielleicht machen sie ein sanftes Zerrspiel mit einem verknoteten Tau oder spazieren bei schönem Wetter mit dem Sozialhundeteam an der frischen Luft. Auch die Kommunikation verändert sich. Gewisse Bewohner sprechen mehr als

sonst, da Erinnerungen hochkommen und der Besuch des Hundes etwas Spezielles ist. Und manchmal macht die Anwesenheit des Hundes kleine Wunder möglich. Demenzpatienten oder Menschen mit psychischen Blockaden werden oft zugänglicher, offener und kooperativer in der Interaktion.

Wie erklärst du dir, dass Hunde so anders auf Menschen wirken?

Sozialhunde begegnen Menschen offen und ohne Vorurteile. Sie sind geduldig und haben ein feines Gespür für Stimmungen. Ich erlebe immer wieder, dass z.B. ein Hund in einer Schulklasse oder in einem Kindergarten zu jenem Mädchen oder Buben geht, das sich unsicher oder unwohl fühlt. Auch bei Sitzungen oder einer Gruppe im Einsatz mache ich die Erfahrung, dass der Hund die nicht sichtbaren Schwingungen einzelner Anwesenden wahrnimmt, das kann Trauer, Nervosität oder eine innere Anspannung sein, und den Kontakt zu diesen Personen sucht.

Ein Blickkontakt mit einem Hund, aber auch das Streicheln führen bei uns Zweibeinern zur Ausschüttung eines Cocktails von Glückshormonen. Dadurch hellt sich die Stimmung auf, wir entspannen uns und es legt sich unbewusst ein Lächeln aufs Gesicht.

Die meisten Menschen haben den Wunsch, dem Hund etwas Gutes zu tun. Sie möchten mit ihm sprechen, ihn streicheln oder ihm ein Leckerli geben. >

2002 startete die Sparte Sozialhunde als Pilotprojekt an der Allschwiler Blindenführhunde-schule. Moni Schär stiess 2003 hinzu. Sie leitet heute den Bereich mit über 20 Sozialhundetrainern und rund 400 aktiven Sozialhundeteams.

Immer vorausgesetzt natürlich, dass die besuchte Person nicht Angst vor Hunden hat, funktioniert dieser Mechanismus bei allen Altersgruppen. Darauf bauen wir bei unseren Sozialhundeeinsätzen auf.

Was sind die wichtigsten Dinge, die ein angehender Sozialhund beherrschen sollte?

Neben dem klassischen Grundgehorsam wie dem Abruf, Sitz oder Bei-Fuss-Gehen, ist eine hohe Impulskontrolle des Hundes und die Fähigkeit, im Beisein des Hundeführers mit Fremdpersonen zu spielen und Befehle auszuführen, ein Muss.

Ich mache ein paar Beispiele: Zur Impulskontrolle gehört, dass der Hund geduldig warten kann. Wenn z. B. die besuchte Person ein Leckerli in die Hand nimmt, dann darf er nicht unkontrolliert nach dem Leckerli greifen. Ebenso darf er nach dem Abgeben eines Spielgegenstandes diesen nicht selbstständig zurücknehmen. Zudem ist in ungewohnten Situationen, wenn der Hund beispielsweise Schreie tolerieren sollte oder in einer engen Umarmung festgehalten wird, eine hohe Orientierung zum Hundeführer wichtig. Der Hundeführer muss dafür sorgen, dass keine gefährlichen Situationen entstehen, in denen der Hund «hündisch», also mit Knurren oder Schnappen, reagieren könnte. Solche Situationen übt das Team zuerst zu zweit, dann mit Angehörigen, dann mit einem Sozialhundetrainer oder einem Kursteilnehmer und am Schluss mit Fremden.

Wir legen in der Ausbildung Wert auf die nonverbale Kommunikation zwischen Hund und Meister. Der Hundeführer kann den Hund mit einem Kopfnicken oder einem Handzeichen in der Interaktion mit besuchten Personen leiten. Dadurch kriegt die besuchte Person das wertvolle Gefühl, selbst den Hund zu führen. Wenn der Hundeführer dauernd Hörzeichen dazwischenrufen müsste, würde dies nur stören. Und ganz wichtig – oberste Priorität hat in allen Situationen die Sicherheit für

die besuchte Person und den Hund. Beispielsweise bei Zerrspielen lernt der Hund, bei Hautkontakt sofort den Fang zu öffnen und nicht nachzufassen.

Und auf welche Fähigkeiten des Hundeführers oder der Hundeführerin legt ihr in der Ausbildung den Schwerpunkt?

Die Hundeführer lernen, ihren Hund verantwortungsbewusst zu führen. Das heisst beispielsweise auf Konfliktsignale des Hundes zu achten und darauf eingehen zu können. Sie sollten immerzu die Sicherheit der besuchten Person, aber auch ihres Hundes und anderer Anwesenden im Fokus behalten. Der Hundeführer muss sich zudem jederzeit der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen der besuchten Person und des Hundes bewusst sein. Neben dem theoretischen Background lernen die Sozialhundeteams den Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen oder das sichere Handling mit Rollstühlen und wie sie die verschiedenen Einsatzideen in der Arbeit gezielt einsetzen können. Viele Teams werden nach der Ausbildung in Alters- und Pflegeheimen arbeiten. Die geistigen und motorischen Fähigkeiten der Bewohnenden zu nutzen und zu fördern steht dabei im Vordergrund.

Such- und Apportierspiele mit einem Leckerli machen beispielsweise nicht nur dem Hund Spass, sondern kurbeln die Feinmotorik und die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmenden an. Ballspiele aktivieren die beiden Hirnhälften beim Menschen. Postbotenspiele wiederum, wo der Hund eine Nachricht oder eine Aufgabe von einer Person zur nächsten bringt, trainieren das Gedächtnis und fördern Kontakte in der Gruppe.

Jeder Einsatz bietet eine Plattform, die wir nutzen können, und manchmal ist weniger mehr. Für die Besuchten kann es sehr wertvoll sein, einfach neben dem Hund zu sitzen und seinen Kopf auf dem



WIR LEGEN IN DER AUSBILDUNG WERT AUF DIE NONVERBALE KOMMUNIKATION ZWISCHEN HUND UND MEISTER.

Fortsetzung Seite 20



BAUCHTASCHE

Geräumige und bequem zu tragende Bauchtasche aus Polyester. Hauptfach und Vortasche mit 2-Weg-Reissverschluss, verstellbarer Bauchgurt. Masse: B30 × H15 × T16 cm.

Preis: CHF 18.–
Art.-Nr.: Prod-14

PLÜSCHWELPEN

Unsere Plüschwelpen sind weich und zum Knuddeln. Die Welpen tragen ein Lederhalsband mit einer Allschwiler-Mini-Plakette. Länge ca. 20 cm.

Achtung: Enthält verschluckbare Kleinteile. Für Kinder unter drei Jahren nicht geeignet.

Preis: CHF 25.–
beige: Art.-Nr.: Prod-1-F-b
schwarz: Art.-Nr.: Prod-1-F-s



URNSACK



Turnsack aus Canvas mit kleiner Innentasche mit Reissverschluss und zwei Tragekordeln. Blau mit Logodruck.

Preis: CHF 15.–
Art.-Nr.: Prod-13

SACKMESSER «CLIMBER» VON VICTORINOX



Der Dauerbrenner: Sackmesser Victorinox «Climber» mit diversen Funktionen – u.a. grosses und kleines Messer, Dosenöffner, Schrauben- und Korkenzieher, Schere, Pinzette und Zahnstocher. Blau mit Logodruck.

Preis: CHF 33.–
Art.-Nr.: Prod-12

CAP

Dunkelblaues Sonnenkap mit weiss gesticktem Logo, Grösse verstellbar.

Preis: CHF 20.-

Art.-Nr.: Prod-7



Hunde helfen Menschen und Sie helfen uns. Mit dem Kauf unserer Werbeartikel unterstützen Sie die Arbeit der Allschwiler Blindenführhundeschule.



«BOBBY DR BLINDEFÜEHRHUND»

Kindergeschichte über den Führhund Bobby und seine Halterin Lena. Schweizer-deutsches Hörspiel mit Liedern. Dauer 74 Minuten.

Preis: CHF 25.-

Art.-Nr.: Prod-6-Spr-d

MEINE BESTELLUNG

Art.-Nr.	Anzahl	Artikelbezeichnung	Einzelpreis CHF	Total CHF
Prod-8		Kalender 2022	CHF 40.-	
Prod-14		Bauchtasche	CHF 18.-	
Prod-1-F-b		Plüschwelpen, beige	CHF 25.-	
Prod-1-F-s		Plüschwelpen, schwarz	CHF 25.-	
Prod-13		Turnsack	CHF 15.-	
Prod-12		Sackmesser «Climber»	CHF 33.-	
Prod-7		Cap	CHF 20.-	
Prod-6-Spr-d		«Bobby dr Blindeführhund»	CHF 25.-	
Zwischensumme				
Versandpauschale (PostPac Economy)			<input type="checkbox"/> Schweiz	7.00
			<input type="checkbox"/> Europa	10.00
Meine Spende				
Total				

Bitte Absender auf der Rückseite ausfüllen und ab die Post. Danke.

Liebe Kundinnen und Kunden der Blindenführhundeschule

Ab Herbst 2022 wird es in der Schweiz keine Einzahlungsscheine mehr geben. In diesem Brava finden Sie deshalb neu eine Bestellkarte.

Achtung Vorkasse: Wir senden Ihnen eine Rechnung. Sie erhalten Ihre Ware nach Zahlungseingang.

Wir versenden Ihre Bestellung mit PostPac Economy.

Herzlichen Dank für Ihren Einkauf.

Freundliche Grüsse
Blindenführhundeschule Allschwil

Rechnungsadresse

Frau Herr

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Wenn keine Lieferadresse angegeben wird, erfolgen Rechnung und Lieferung an die Rechnungsadresse.

Lieferadresse für Geschenkbestellung

Frau Herr

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bei Angabe einer Lieferadresse liefern wir die Bestellung ohne Rechnung an diese Adresse und legen eine Karte in Ihrem Namen bei.

Stiftung Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Marktallstrasse 6
4123 Allschwil



B

GAS/ECR/ICR
nicht frankieren
ne pas affranchir
non affrancare
50057474
000001
DIE POST



LIONS SPENDENEVENT

Die Lions Clubs leisten in ihrer Freizeit Freiwilligenarbeit und sammeln Gelder für soziale Projekte. Das Engagement für Organisationen im Sehbehindertenbereich gehört zu ihrer DNA. Die Lions Clubs Bern-City und Bern Einstein organisierten im August einen Charity-Event für unsere Schule. Bei schönstem Wetter und mit tatkräftiger Unterstützung durch Ronny Ramseier mit Hetty sowie sechs Sozialhunde-Teams aus der Region Bern fand der gut besuchte Anlass im Haus der Krebsliga Schweiz statt. Ihr Ziel – die Ausbildung eines Assistenz- oder Blindenführhundes mit 10000 Franken zu finanzieren – haben die umtriebigen Berner Lions grossartig übertroffen. Per Mitte September wurden mit einem Flohmarkt, engagiertem Fundraising und Sponsoring durch verschiedene Unternehmen bereits 26000 Franken gesammelt. Die Spendenaktion dauert bis Ende Oktober 2021.

Siehe www.lokalhelden.ch/go4dog

Herzlichen Dank für diese tolle Unterstützung!



Kurz notiert

WUNDERLAMPE ZU BESUCH

Die Stiftung Wunderlampe erfüllt Herzenswünsche von schwer kranken oder behinderten Kindern. Jakob aus Luzern ist ein grosser Hundefan. Seine Eltern fragten via die Wunderlampe,



ob ihr Sohn einen Tag lang die Allschwiler Schule besuchen und mithelfen könne. Jakobs Wunsch stand dick auf der Rückseite der selbst gemalten Wunschkarte «Blindhundeschule». Er wolle «Hunde streicheln und er putzt gerne», so die Mutter des Jungen mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung. Im August konnte der Knabe nach Monaten des Wartens einen Nachmittag in der Zucht verbringen. Jakob hat gestaubsaugt, mit dem Wasserschlauch hat er Boxen gereinigt, und er begleitete den Spaziergang der Mutterhündin mit ihren

Welpen im umzäunten Übungsareal. Am Ende des Nachmittags waren die Welpen wie auch Jakob hundemüde. So eine Aufregung! Mit roten Backen, einem Riesenstrahlen auf dem Gesicht und einem blauen Allschwiler Cap auf dem Kopf reiste der Dreizehnjährige wieder heim.



von Mensch und Hund auf Deutsch vorgestellt. Im Weiteren erzählte Susanne Schwaninger, die bisher zehn Welpen aufgezogen hat, was der kleine Hund bei ihr lernen und erleben kann. Dagmar Balestra, welche die pensionierte Führhündin ihres Mannes betreut, fungierte als Koordinatorin. Die Neugier und das Staunen der Schüler waren ehrlich und gross.

FESTIVAL DELLE LINGUE

Im April 2021 fand das Festival delle Lingue im Tessin statt, ein Programm für jugendliche Schulabgänger, das ihnen ermöglichen soll, Neues und Unbekanntes in einer Fremdsprache zu erlernen und zu erproben. Manuela Morf mit ihrem Führhund Morpheus und Ronny Ramseier – viele Lesende des Brava kennen ihn als Mitarbeiter unserer Schule – mit Hetty haben den jungen Tessinern die Arbeit des Führhundes und die Zusammenarbeit

Wir danken allen für ihren grossen Einsatz!



150 JAHRE LANGE ERLÉN

Der Tierpark Lange Erlen in Basel veranstaltete anlässlich seines 150-Jahre-Jubiläums ein grosses Fest für Jung und Alt. Ein buntes Potpourri von Vereinen und Aktivitäten rund um spezielle Haustierrassen, bedrohte Wildtiere und altes Handwerk zog viele Besucher aus dem Dreiländ an. Unsere Schule zeigte auf einem Hindernisparcours die Fähigkeiten der angehenden Führhunde. Trotz Hitze, vielen Besuchern, Handörgelmusik und geruchlichen Ablenkungen durch den Wildtierpark sowie Kindern, die direkt vor ihrer Nase Glace assen, meisterten unsere Hunde und deren Instruktorinnen die Vorführungen mit Bravour und wurden für ihre Leistung mit viel Applaus gelobt.

Verschiedene Einsatzideen, welche die Feinmotorik, die Konzentration und das Gedächtnis der besuchten Personen fördern.



Becherspiel: Unter welchem Becher steckt das Leckerli?



Leckerli in Papier oder Stoff einpacken und im Eierkarton oder Gitterball verstecken.



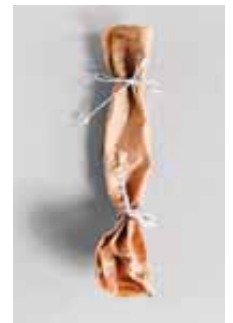
Flaschenspiel: Hundeführer oder besuchte Person stecken ein Leckerli in die PET-Flasche und halten sie zusammen. Der Hund stupst die Flasche so lange an, bis sich die Flasche dreht und das Leckerli herausfällt.



Kegeln mit Ball: Die Kegel stehen in der Mitte des Raumes, die Anwesenden sitzen oder stehen im Kreis darum herum und versuchen, die Kegel mit dem Ball umzuwerfen. Der Hund apportiert jeweils den Ball.



Postbotenspiel: Aufgabe einpacken, dem Hund geben und er bringt sie zum nächsten Teilnehmer der Runde.



Päckli machen: Ein Leckerli in Papier einpacken. Das Auspacken übernimmt der Hund.

Sozialhündin Oriana liegt auf dem Bett einer Patientin in einer Abteilung für Palliative Care.



FÜR DIE BESUCHTEN KANN ES SEHR WERTVOLL SEIN, EINFACH NEBEN DEM HUND ZU SITZEN UND SEINEN KOPF AUF DEM BEIN ZU SPÜREN.

Bein zu spüren. Die warme Berührung und die Zuwendung ohne Worte reichen oft schon aus, um das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl zu steigern.

Die Einsätze der Sozialhunde-Teams finden bei Menschen aller Altersstufen und in ganz verschiedenen Settings statt – Geriatrie, Palliative Care, Wohnheime für geistig behinderte Menschen usw. Das geht nicht ohne psychologisches Geschick. Wo verläuft hier die Grenze zur Arbeit eines Therapiehundeteams?

Ein Therapiehund wird in direkter Zusammenarbeit mit einem ausgebildeten Therapeuten und mit einem zuvor definierten Therapieziel eingesetzt. Dieses wird regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst. Bei den tiergestützten Fördermassnahmen gehen unsere Teams ohne Erwartungs-

haltung in eine Institution. Die Diagnose oder der Krankheitsverlauf stehen nicht im Vordergrund. Oft zeigen sich bei einem regelmässigen Besuch Veränderungen. Da Freude und Abwechslung im Vordergrund stehen, erkennen wir Verbesserungen häufig erst im Nachhinein und unsere Hundeführer tragen den Erfolg darüber mit einem Lächeln in den Alltag hinaus, einen unbezahlbaren, wertvollen Lohn im Herzen.

Für mich persönlich macht dies die Sozialhunde-Einsätze so wertvoll. Ich gehe ohne konkrete Erwartungshaltung auf Personen zu und lasse die Interaktion zwischen Hund und Mensch wirken. Diese wertfreie Interaktion macht teilweise Unglaubliches möglich. Wenn eine Person, die während Jahren stumm blieb, plötzlich vereinzelt Worte mit dem Hund spricht, berührt mich dies zutiefst.

Wir sind jetzt **zu fünft!**

Im April bekam die Familie Vattolo mit der Autismusbegleithündin Surya vierbeinigen Familienzuwachs. Vater Ermanno managt als Hausmann den Familienalltag mit zwei Söhnen, Hund und Haushalt und arbeitet in einem Teilzeitpensum als Coach und Ausbilder. Mutter Franzisca sorgt hauptsächlich fürs Familieneinkommen.

Von Judith Bucher



Ich habe Ermanno Vattolo im April 2021 während der Einführungswoche für die neuen Autismusbegleithunde-Gespanne in Allschwil kennengelernt. Diese Woche hatte den Charakter einer Generalprobe. Die angehenden Teams, je ein Vater und eine Mutter eines autistischen Bubens, waren vollauf damit beschäftigt, ihren Hund kennen zu lernen, sich mit Spielen, Füttern, Freilauf oder Pflege vertraut zu machen und eine stabile Bindung aufzubauen. Andererseits übten sie Dinge wie das Einkaufen in einem Supermarkt oder den korrekten Einstieg in den Zug. Alles ohne Kind, aber mit Hund und begleitet von den beiden Autismusbegleithunde-Instruktorinnen, die – wo nötig – korrigierten oder Tipps gaben und mit Lob nicht sparten. Ermanno Vattolo war mit Konzentration, etwas Nervosität, aber auch mit Begeisterung und viel Respekt vor der Leistung seiner Hündin Surya bei der Sache. Man spürte ihm die Freude über die neue Aufgabe an. Er war sichtbar stolz, dass die Beziehung zwischen Surya und ihm von Tag zu Tag enger wurde.

Nun, vier Monate später, sitze ich in der Wohnküche der Familie Vattolo in Uster. Es ist Ferienzeit und sommerlich warm.

In der Einführungswoche wird das Laufen im Geschirr und das Reisen mit dem öffentlichen Verkehr als Trockenübung – sprich ohne Kind – gelernt.



Die Vattolos haben zwei Söhne: Jardo, elfjährig, und Corino, neunjährig. Jardo, der ältere Sohn, ist in einem Lager, die Mutter ausser Haus am Arbeiten. Corino verbringt die Ferien zu Hause. Corino kam gehörlos zur Welt. Ausführliche Untersuchungen im Laufe der folgenden Jahre zeigten, dass er zusätzlich eine Autismus-Spektrum-Störung hat.

Wie ich hereinkomme, sitzt Corino auf dem Sofa und zeichnet konzentriert mit dem iPad. Sein Vater stupst ihn leicht an, um meine Ankunft in der Wohnung anzukündigen. Er spricht seinen Sohn auf Hochdeutsch an und gebärdet gleichzeitig «wir haben Besuch». Corino guckt in meine Richtung, gibt einen Laut von sich, steht auf und geht zu seiner Hängematte. Die nächste halbe Stunde wird er auf dem Rücken liegend, die Beine schaukelnd und mit Blick in den Himmel verbringen. Ermanno Vattolo gibt mir ein Zeichen, unser Gespräch zu beginnen, nun wo sein Sohn beschäftigt und sichtbar zufrieden ist.

Surya ist ein Vierteljahr bei Euch. Wie hat Corino auf sie reagiert?

Franziska und die Kinder haben mich am Ende der Einführungswoche in Allschwil





Im Supermarkt: Die Schabracke signalisiert, dass Surya am Arbeiten ist und ermöglicht so auch den Zutritt zu Orten mit Hundeverbot, um Corino später beim Einkaufen zu unterstützen.

abgeholt. Wir hatten Corino auf den Hund vorbereitet und in den letzten Monaten Woche für Woche auf einem Kalender abgestrichen. Ich war, glaube ich, am nervösesten von uns allen. Corino nimmt Tiere deutlich wahr, das wussten wir, aber wir konnten nicht einschätzen, wie er im Alltag auf Surya eingehen würde. Mittlerweile reagiert Corino deutlich wahrnehmbar auf Surya. Er freut sich, dass sie da ist. Wenn er morgens aufwacht, dann lächelt er sie an. Er hat kürzlich aus eigener Initiative Stoff ausgesucht und zusammen mit Franzisca ein Spielkissen für sie genäht.

Gibt es auch Dinge, die er an Surya nicht mag?

Ihre feuchte Nase. Corino erträgt es nicht, wenn er nass wird und seien es nur ein paar Tropfen auf seinem T-Shirt. Dann will er sofort alle Kleider wechseln. Wenn Surya ihn anstupst oder er sie an der Nase berührt, bekommt er jetzt regelmässig etwas Feuchtigkeit ab. Das ist für ihn noch stark gewöhnungsbedürftig.

Wo und wann nutzt du die Unterstützung durch Surya im Alltag?

Surya ist eine Riesenunterstützung, um Corino zum Rausgehen zu motivieren. Schon vor Surya haben wir beispielsweise den Weg zum Spielplatz zu Fuss gemacht. Es war aber oft ein Kampf, bis wir draussen beziehungsweise endlich mal dort waren. Das geht heute viel einfacher. Wenn Corino gefrustet ist oder etwas partout nicht will, dann verfliegt dieses Gefühl dank Surya relativ schnell.

Heute gehe ich mit Surya und Corino zu Fuss in die Bibliothek, wir gehen zusammen einkaufen oder in den Wald und sie kommt natürlich auch bei Besuchen am Wochenende immer mit. Auch beim Reisen mit Zug und Bus ist Surya eine grosse Unterstützung. Sie ist der ruhende Pol für Corino. Wo sie hingeht, geht er einfach mit.

Wie seid ihr als Eltern überhaupt auf die Idee gekommen, euch für einen Autismusbegleithund zu bewerben?

Während eines Anlasses an Corinos Schule (Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich-Wollishofen, ZGSZ) haben wir eine Familie mit einem Allschwiler Autismusbegleithund kennengelernt. Wir waren beeindruckt, wie deren Kind durch diese Hündin zur Ruhe kam. Danach fingen wir an zu recherchieren. Bei uns ist es meistens meine Frau Franzisca, die wilde Ideen hat und abenteuerlustig unterwegs ist. Sie meinte irgendwann: «He, und wenn wir nun auch einen Hund nehmen?» Ich brauchte etwas mehr Bedenkzeit, war dann aber bald auch voll und ganz vom «Projekt Hund» überzeugt.

Das war im Frühling 2018. Im Sommer haben wir uns in Allschwil angemeldet und kamen auf die Warteliste. Die eigentliche Vorbereitung startete aber erst zwei Jahre später. Wir hatten ein ausführliches Familieninterview. Bettina Hunziker, die Instruktorin, welche Surya ausgebildet hat, kam danach zweimal zu uns für eine Wohnortsabklärung. Einmal fand diese ohne und einmal mit den Kindern statt. Die Vorbereitung war



AUCH BEIM REISEN MIT ZUG UND BUS IST SURYA EINE GROSSE UNTERSTÜTZUNG.

minutiös. Wir gingen zu dritt unseren Wochenplan durch und haben Tag für Tag, Stunde um Stunde mit Bettina durchgeackert. Das hat sich aber gelohnt. Wir hatten eine relativ gute Vorstellung davon, was an zeitlicher Beanspruchung auf uns zukommt.

Apropos Planung und Vorbereitung: Ich sehe, dass du mit Piktogrammen mit Corino kommunizierst. Du hast eine Leiste mit aufgeklebten Bildchen für den Tagesablauf, also Anziehen, Essen, Rausgehen, Malen und so weiter, die in einer bestimmten Reihenfolge mit Klettverschluss auf dieser Leiste fixiert sind. Was noch zu tun ist, klebt zuoberst auf der Leiste, was vorbei ist, setzt du oder Corino unten an die Leiste. Bereitet ihr jeden Tag so vor?

Ermanno steht auf und holt einen Ordner aus der Küche, der mit Sichtmäppchen voller kleiner viereckiger Piktogramme gefüllt ist.

Corinos Kommunikation funktioniert hauptsächlich visuell. Wir nutzen die Gebärdensprache und diese Piktogramme hier. Mithilfe dieser Bildchen zeigen wir ihm, was an einem Tag geplant ist, nutzen sie aber auch, wenn wir spontan was unternehmen möchten. Auch in seiner Schule sprechen die Lehrpersonen so mit ihm. Corino benutzt die Piktogramme ebenfalls, wenn er uns was sagen will. Zusätzlich zu seiner ganz eigenen Gebärdensprache und Lautsprache nutzt er einen Sprachcomputer als Sprachhilfe.

Corino ist mittlerweile aufgestanden, kommt zu uns an den Tisch und gebärdet mit seinem Vater. Mit Lauten untermalt und mithilfe der Piktogramme macht er Ermanno klar, dass er – nein – keinen Hunger hat, sondern malen möchte. Ermanno holt Wasserfarben und Pinsel, schützt den Tisch mit einer Zeitung und Corino legt los. Er malt Holzklötze an. Ermanno macht mich darauf aufmerksam, dass Corino die Klötze genauestens bis an die Kante anmalt. Das gehöre zu seinem Ordnungssystem als Autist. Ob Holzklötze oder Nutella-Schnitte, für

Corino muss alles immer bis an den Rand mit Farbe oder eben Nutella bedeckt sein.

Wenn ein Autismusbegleithund neu in eine Familie kommt, gehen unsere Instruktorinnen in der Einführungszeit Schritt für Schritt durch, worauf es ankommt, wenn man mit Hund und Kind unterwegs ist. Worauf musst du achten, wenn Corino, Surya und du zusammen rausgehen?

Am Anfang war es wichtig, das Laufen mit Surya im Geschirr zu lernen. Ich übte mit Corino, sich gut am Handgriff festzuhalten und mit Surya und mir auf gleicher Höhe mitzulaufen. Das klappte ziemlich schnell. Hier kommt uns sein Autismus zugute. Corino ist es wichtig, die Dinge ganz genau zu machen. Wenn er etwas begriffen hat und es auch will, lernt er relativ schnell.

Ein weiterer Lernschritt war das Einkaufen. Ich stosse den Einkaufswagen, neben mir geht Surya mit Corino. Es



CORINOS
KOMMUNIKATION
FUNKTIONIERT
HAUPTSÄCHLICH
VISUELL. WIR
NUTZEN DIE
GEBÄRDEN-
SPRACHE UND
PIKTOGRAMME.



Ermanno Vattolo spricht mit seinem gehörlosen Sohn Hochdeutsch. Die beiden benutzen zudem die Gebärdensprache.



Als Gespann – Vater, Kind und Hund – unterwegs zu sein, macht offensichtlich Spass.

braucht einige Koordination, mit Kind und Hund durch die Kasse zu kommen, alles einzupacken und zu bezahlen. Vorher taten wir dies so gut wie nie zusammen, es war zu stressig. Jetzt gehört das gemeinsame Einkaufen fix zu unserem Tagesablauf.

Es war zudem eine unheimliche Erleichterung, so engmaschig durch die Schule begleitet zu werden. In der Einführungszeit war Bettina während dreier Wochen ein bis zwei Tage pro Woche bei uns zu Hause. Zu wissen, dass sie bald wieder da sein würde und ich mir bei ihr Tipps und Ratschläge holen kann, war enorm beruhigend.

Du hast verschiedene Institutionen erwähnt, die euch als Familie bei der Abklärung und Erziehung unterstützt haben. Was hat euch am meisten geholfen?

Wir hatten das Glück, immer auf gute Fachleute zu treffen. Das ist meines

Erachtens das A und O in der Begleitung eines Kindes wie Corino. Die Mitarbeitenden von Corinos Schule, der ZGSZ, aber auch unsere Kinderärztin sind top. Eine ganz grosse Unterstützung sind auch unsere Familien und Freunde.

Manche Eltern empfinden die Schabracke mit der Aufschrift «Autismusbegleithund» als Entlastung. Dank der Schabracke werde das Verständnis für autistische Kinder in der Öffentlichkeit vergrössert. Wie ergeht es dir damit?

Wir fallen auf, mit dem Hund sogar noch mehr als zuvor. Da Surya angeschrieben ist, wird den Passanten allerdings schnell klar, dass da ein ungewöhnliches Gespann unterwegs ist. Und gewisse Leute fragen natürlich auch aus Interesse nach, was denn die Funktion von Surya sei. So entstehen immer mal wieder spannende Begegnungen.



JETZT GEHÖRT DAS GEMEINSAME EINKAUFEN FIX ZU UNSEREM TAGESABLAUF.

Züchten braucht **viel Erfahrung**

Die Allschwiler Blindenführhundeschule unterhält eine eigene Zucht von Labrador-Retrievern. Jährlich werden zwischen 80 und 100 Welpen an der Markstallstrasse geboren. Ugo Sprecher gewährt einen Blick hinter die Kulissen der Zuchtplanung, in der Technik, Wissen und Erfahrung, aber auch Mutter Natur eine Rolle spielen.

Von Judith Bucher

Ugo Sprecher trat 1990 als Lehrling Blindenführhundeinstruktor in die Schule ein. Seit 1996 leitet er die Zucht und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Seit 2020 ist er Bereichsleiter Ausbildung und Zucht.



Ich stelle mir vor, dass eine Zucht kostspielig ist – es braucht Räumlichkeiten, erfahrenes Personal, ein Budget für Tierärztkosten und viel Fachwissen. Die Allschwiler Blindenführhundeschool hat wiederholt Sinn und Zweck einer eigenen Zucht diskutiert, zuletzt bei der Planung des Neubaus 1998. Warum hält die Schule nach wie vor an der Zucht eigener Hunde fest?

Ugo Sprecher: Das hat zwei Gründe. In den Anfängen orientierte sich unsere Schule an ausländischen Schulen, insbesondere aus dem angelsächsischen Raum. Eine eigene Zucht und das Paten-hundesystem waren in diesen Ländern sehr verbreitet und hatten sich bewährt, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den PR-Effekt. Welpen zu haben ist ein Besuchermagnet. Die Allschwiler Gründergeneration überzeugte dieses Konzept und sie kopierte es.

Der zweite Grund ist die Erfolgsquote. Hierzu rechnen wir zum einen die Gesundheit der Tiere. So züchten wir beispielsweise seit Jahren konsequent nur mit Hunden, bei denen weder der Vater noch die Mutter Anzeichen für eine Hüftgelenks- und/oder Ellbogendysplasie (HD/ED) aufweisen. Diese Fehlentwicklungen sind Ausfallgründe in der Ausbildung. Die Wesenssicherheit unserer Hunde ist der zweite wichtige Faktor.

Dieser Begriff zieht sich wie ein roter Faden durch alle Strategiepapiere, die ich gelesen habe. Wie würdest du Wesenssicherheit umschreiben?

Unsere Hunde sollten – unabhängig von ihrer späteren Berufslaufbahn – belastbar sein. Dazu rechne ich die Fähigkeit, mit optischen und akustischen Reizen sicher umgehen zu können, z. B. mit den vielfältigen Geräuschen in der Öffentlichkeit, vom Verkehrslärm und Handygebimmel über Signaltöne für SMS und Messengerdienste bis hin zu Baustellenlärm oder mit dem zunehmend komplexen Verkehrsgeschehen in einer Fussgängerzone. Wir wollen zudem Hunde züchten,

die Freude an der Arbeit haben. Und sie sollten gegenüber Menschen und Artgenossen ein problemloses Sozialverhalten an den Tag legen. Labradore sind als Rasse sehr anpassungsfähig. Sie haben einen ausgeprägten Willen, dem Menschen zu gefallen und mit ihm zusammenzuarbeiten. Das sind gute Voraussetzungen für einen «Hilfshund» des Menschen.

Als Laiin frage ich mich sofort: «Welche von diesen Eigenschaften sind nun genetisch vererbt und welche angeleert?»

(Ugo Sprecher schmunzelt, runzelt kurz konzentriert die Stirn) Die mögliche Vererbung von Verhaltensgenen ist bis heute sehr umstritten. Einige Wissenschaftler sind der Meinung, dass rund 20 bis 30 Prozent des Verhaltens unserer Hunde vererbt wird. Andere wiederum behaupten, dass es keine Verhaltensgene gibt, sondern die Umwelt ihre Finger an den genetischen Schaltern hat. Neue Erkenntnisse in der Epigenetik unterstützen diese Haltung.

Unsere Schule hat über mehrere Jahre intensiv mit den Verhaltensforschern Heinz Weidt und Dina Berlowitz zusammengearbeitet. Deren Erklärungsansatz ist, dass sich Verhalten nicht grundsätzlich vererbt, sondern das Wesen unserer Hunde durch vielerlei Einflüsse von aussen geformt und geprägt wird. Auf die Zucht übertragen könnte man das so beschreiben: Ein Teil des Verhaltens resultiert tatsächlich aus der Prägungszeit der Welpen während der ersten zehn Lebenswochen, welche sie zusammen mit der Mutterhündin hier an der Schule verbringen. Und auch das erlernte Verhalten während der Patenzeit spielt eine grosse Rolle. Aber eben auch die Wesensmerkmale der Eltern, also der Hündin und des Rüden, welche wir in der Zuchtabklärung intensiv beobachten. All diese Faktoren versuchen wir positiv im Sinne der gewünschten Wesensmerkmale bei unseren Hunden zu beeinflussen und somit möglichst gesunde, ausgeglichene und auch kluge Hündinnen und Rüden zu züchten.



EINIGE WISSENSCHAFTLER SIND DER MEINUNG, DASS RUND 20 BIS 30 PROZENT DES VERHALTENS UNSERER HUNDE VERERBT WIRD.



Blindenführhunde anno 1980 und heute – auffallend ist die veränderte Form des Kopfes und der Ohren. Die Hunde sind heute zudem teilweise grösser als vor vierzig Jahren, entsprechen aber alle immer noch weitgehend dem Rassestandard.

Unser Erfolg gibt uns da recht. Ungefähr 90 Prozent unserer Hunde können schliesslich eine soziale Aufgabe übernehmen.

Wie muss ich mir das vorstellen? Die Schule züchtet mit je rund 25 Hündinnen und Rüden, und von jedem Hund existiert ein Profil mit medizinischen Daten und Charakterzügen. Bei einer Verpaarung kombiniert ihr die geeigneten Hunde gemäss diesen Wesensmerkmalen, euren Erfahrungswerten aus der Beobachtung des Hundes und – falls vorhanden – von allfälligen früheren Würfen und den medizinischen Eckpunkten?

So in etwa. Wir arbeiten mit einer Software namens «dogbase», welche uns

bei den Berechnungen für medizinische Indikatoren wie der Ellbogen- und der Hüftdysplasie sowie dem hereditären Katarakt – einer vererbten Trübung der Augenlinse, ähnlich dem grauen Star beim Menschen – unterstützt. Das Programm berechnet auch den sogenannten Inzuchtkoeffizienten, um die zu häufige Verpaarung von nahe verwandten Hunden zu vermeiden. Was viele Menschen nicht wissen: Eine kontrollierte Linienzucht ist in der Rassezucht eine weit verbreitete Methode, um die Rassemerkmale zu festigen.

Das ist der technische Teil. Aber auch die Erfahrungen bei ganz alltäglichen Dingen wie dem Gewicht der Tiere oder der Anzahl Geschwister pro Wurf sowie die Analyse der gesamten medizinischen Eckdaten aus den Vorsorgeuntersuchungen des Wurfes und der Eltern spielt eine Rolle. Dieses Wissen stammt hauptsächlich aus den Teams Zucht-, Welpen- und Patenbetreuung. Vier Mal jährlich treffen wir uns zur Zucht- und Deckplanung. Wir überprüfen, welche Hunde überhaupt zur Verfügung stehen, wann die Hündinnen voraussichtlich läufig werden, und planen dann die Belegung der Hündinnen. Ideal wären vier Würfe pro Quartal und dass die Geburtsdaten möglichst über die Zeitspanne von vier Monaten verteilt sind. Die Natur funkt uns da aber regelmässig dazwischen,



WIR ZÜCHTEN
BEISPIELSWEISE
KEINE HUNDE
FÜR DIE JAGD
ODER FÜR
AUSSTELLUNGEN,
SONDERN MIT
SCHWERPUNK-
TEN FÜR UNSERE
ZWECKE.

wenn beispielsweise eine Hündin leer bleibt, das bedeutet, nicht trächtig wird. Oder ein Hund kann auch plötzlich erkranken und es zeigt sich, dass er – wie auch seine Nachkommen – sich für die Zucht nicht mehr eignet. Dann stoppen wir die Zucht mit dieser Zuchtlinie.

Wie kommt ihr zu den Profilen all dieser Hunde?

Durch Beobachtung, richtiges Einschätzen des Verhaltens und durch viel Erfahrung. Dies beginnt bereits im Welpenalter und setzt sich dann während der Patenzeit fort. Das Paten hundeteam begleitet sämtliche Paten hunde ab der elften Woche und gibt später Empfehlungen für eine Zucht abklärung ab. Sie beobachten die einzelnen Tiere und sehen schon früh, ob sich ein Rüde oder eine Hündin für die Zucht eignen könnte. Am Ende der Patenzeit mit rund 15 bis 18 Monaten machen wir bei geeigneten Hunden erst eine ausführliche medizinische Vorsorgeuntersuchung. Hat das Tier eine überdurchschnittlich gute gesundheitliche Konstitution, übernimmt das Team Zuchthunde und Welpen die junge

Hündin für eine fünf- bis sechswöchige Zucht abklärung. Die Rüden klären wir ebenfalls ab. Bei ihnen ist der Wesens test jedoch kürzer, da sie im Gegensatz zur Hündin bei der Aufzucht der Welpen keine aktive Rolle haben. In dieser Zeit prüfen wir intensiv, wie belastbar und arbeitsfreudig das Tier ist, wie es mit dem Wechsel der Betreuungsperson umgeht und wir beobachten seine Charaktereigenschaften. All dies wird protokolliert und in unsere Datenbank eingegeben. Stimmen für uns alle Parameter, also Gesundheit, Charakter und medizinische Eckdaten, nehmen wir das Tier ins Zuchtprogramm auf.

Eine Zucht unterliegt Bestimmungen. Wie handhabt die Schule dies?

Wir befolgen die Zuchtbestimmungen der Fédération Cynologique Internationale (FCI) wie auch der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) und des Retriever Club Schweiz (RCS). Hunde, die nach diesen Bestimmungen gezüchtet werden, erhalten FCI-Stammbäume. Die Schule hat im Gegensatz zu vielen privaten Züchtern aber immer schon andere Prioritäten gesetzt. Wir



Der Welpentrakt bietet mit taktilen und akustischen Lernspielzeugen, einem Auslauf mit Spielgeräten und Boxen mit visueller Stimulation ein Umfeld, in dem wichtige Aspekte der Lern- und Verhaltensbiologie der Welpen abgedeckt werden.

züchten beispielsweise keine Hunde für die Jagd oder für Ausstellungen, sondern mit Schwerpunkten für unsere Zwecke. Dabei legen wir das Zuchtreglement strenger aus, als wir müssten.

Zum Schluss: Du züchtest seit über 25 Jahren Hunde. Was fasziniert dich daran?

Unsere Zucht hat als Ziel, geeignete Hunde für unsere Ausbildungssparten heranzuziehen. Über die Jahre haben sich die Umweltbedingungen geändert und die Anforderungen an unsere Hunde sind laufend gestiegen. Wir versuchen dies zu berücksichtigen, wobei sich Erfolge, aber auch Misserfolge mit grosser zeitlicher Verzögerung zeigen. Mich erstaunt immer

wieder von Neuem, wie unterschiedlich sich die Würfe respektive einzelne Hunde entwickeln. Ob aus einer neuen Linie gesunde und wesenssichere Hunde hervorgehen, wissen wir erst ein bis zwei Jahre später. Letztendlich ist unsere Zucht einer von mehreren genauso wichtigen Bereichen unserer Schule. Nur wenn alle «Räder im Getriebe» möglichst reibungslos ineinandergreifen, kann die Schule ihren Auftrag erledigen, nämlich aktiv Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen, Krankheiten oder sozialen Schwächen zu helfen. Dafür züchten wir keine Maschinen, sondern lebende, beseelte Wesen, welche uns Menschen grosse Freude bereiten.



MICH ERSTAUNT IMMER WIEDER VON NEUEM, WIE UNTERSCHIEDLICH SICH DIE WÜRFE RESPEKTIVE EINZELNE HUNDE ENTWICKELN.

5

FRAGEN AN ...

Sandra
Padlina

1 **Wie lange arbeitest du schon bei uns?**

Ich habe 2007 im Sekretariat der Blindenführhundeschule angefangen. Zuvor hatte ich im kaufmännischen Bereich gearbeitet, später dann die Ausbildung zur Physiotherapeutin gemacht und ich war viele Jahre in der Reisebranche.

2 **In welcher Funktion bist du tätig?**

Ich arbeite im Zuchtsekretariat, d.h., ich kümmere mich um die Administration der Sparten Welpen, Patenhunde, Familienhunde und Zuchttiere. Dabei bin ich täglich in Kontakt mit Anwärtern, Hundehaltern und verschiedenen Institutionen rund um den Hund wie z.B. Tierärzte, kynologische Vereine und Registrierungsstellen.

3 **Was ist für dich das Schönste an deiner Arbeit?**

Obwohl ich schon so lange dabei bin, empfinde ich meine Arbeit noch immer als sehr lebhaft und abwechslungsreich. Ob ich nun mit Hundehaltenden telefoniere, Auskünfte über Patenschaften gebe oder einen Ferienplatz suche, jedes Gespräch ist anders. Es gibt auch immer wieder neue Aufgaben. Heute begleiten z.B. wir vom Zuchtsekretariat die Wurfabgabe der Welpen. Da sich die Behandlungsmöglichkeiten von Hunden und die Erkenntnisse in der Verhaltensbiologie laufend weiterentwickeln, hört das Lernen nie auf.

4 **Was sind die Herausforderungen bei deiner Arbeit?**

Wir erhalten im Sekretariat Einblick in viele Geschichten und Schicksale. Mir ist es wichtig, in den Telefonaten professionell zu reagieren und dabei doch auf den Menschen am andern Ende der Leitung einzugehen. Es geht mir nach wie vor nahe, wenn die Halterin eines alten oder kranken Hundes anruft, weil er eingeschläfert werden muss. Ich kenne viele Hunde und Halter nach all den Jahren persönlich.

5 **Was war für dich ein besonderes Ereignis?**

Ich durfte ganz zu Beginn bei der Geburt von Zehras Welpen dabei sein. Das war beeindruckend.

DER STIFTUNGSRAT

Stand per 1. Oktober 2021

Mitglieder des Ausschusses

Beat Herzog	Präsident Stiftungsrat und Ausschuss, Biel-Benken
Daniel Allemann	Breitenbach
Heinz Frömelt	Rodersdorf
Beat Wagner	Basel
Prof. Dr. Zoé Waldenmeyer	Bern

Weitere Stiftungsräte

Dr. med. vet. Men Bischoff	Sent
Frank Buchter	Langenthal
Monika Casura	Basel
Markus Feer	Basel
Dr. iur. Anton Lauber	Allschwil
Nicole Nüssli-Kaiser	Allschwil

Revisionsstelle

BDO AG	Liestal
--------	---------



GAS/ECR/ICR

nicht frankieren
ne pas affranchir
non affrancare

50057474
000001

DIE POST

B



Stiftung Schweizerische Schule
für Blindenführhunde
Markstallstrasse 6
4123 Allschwil

P.P.
4153 Reinach BL
Post CH AG

IMPRESSUM

Brava

Das Magazin der Stiftung
Schweizerische Schule für
Blindenführhunde Allschwil
Ausgabe 90, Oktober 2021
45. Jahrgang
Erscheint zweimal jährlich

Herausgeber/Copyright

Stiftung Schweizerische
Schule für Blindenführhunde
Markstallstrasse 6
CH-4123 Allschwil
Tel. +41 61 487 95 95
www.blindenhundeschule.ch
info@blindenhundeschule.ch
Postkonto 40-1275-0

Redaktion

Gérard Guye, Judith Bucher

Sprachen

Deutsch, Französisch,
Italienisch

Konzeption, Design und Druckvorstufe

Brandl & Schärer AG, Olten

Auflage

42 500 Exemplare

Übersetzungen

FR: Pierre-Philippe Oriet,
F-Belleydoux
IT: Clipper Übersetzungen AG,
Zürich

Druck und Versand

Wohn- und Bürozentrum
für Körperbehinderte (WBZ)
CH-4153 Reinach 1

Nachdruck

Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung
der Stiftung gestattet

Mitgliedschaften



BESTELLCOUPON MAGAZIN «BRAVA» / ADRESSÄNDERUNGEN

Name und Adresse

Datum

Unterschrift

(bei unter 18-Jährigen der gesetzliche Vertreter)

Ich möchte das «Brava» abonnieren
(erscheint 2x jährlich, kostenlos)

Ich möchte das «Brava» abbestellen

Adressänderung (alte Adresse bitte bei Adressänderungen ebenfalls angeben)

Abo-Nummer (siehe Adressetikette)
